

## Winterthur

# Sarah Akanji und eine Entlassung, die keine ist

**Analyse** Sarah Akanji wurde beim Spiel zwischen dem FC Winterthur und dem FC Schlieren verabschiedet. Jetzt gehen die Wogen in den nationalen Medien hoch. Die Winterthurerin soll entlassen worden sein.

Gregory von Ballmoos

Sarah Akanji macht einen Post auf Instagram. Ihr Bruder Manuel eine Story dazu. Und ein Teil der Schweizer Medienwelt greift heftig in die Tasten. «Watson» schreibt von einer Entlassung von Sarah Akanji und dass Nationalspieler Manuel gegen seinen Jugendclub «schiess». Der «Blick» titelt mit grossen Lettern: «Akanji-Wirbel beim FC Winterthur». Der FC Winterthur sieht sich gar genötigt, eine Richtigstellung an mehrere Medien zu verschicken.

Was ist geschehen?  
Eigentlich nichts.

Aber von vorn. Die Frauen des FC Winterthur stiegen vor einem Jahr in die NLB auf. Dort konnten sie sich mit Cheftrainer Markus Wanner und Assistentin Sarah Akanji halten. Das Saisonziel wurde erreicht. Trotzdem hat man die auslaufenden Verträge von Wanner und Akanji nicht verlängert. Es habe unterschiedliche Auffassungen über die Zukunft des Frauenfußballs beim FC Winterthur gegeben. Das schreibt der FCW in einem Communiqué am 25. Juni. Eine Entlassung gab es nicht.

Im Sommer stellte der neue Trainer Costas Vettas ein neues Trainerteam zusammen, Sarah Akanji wurde von ihm nicht berücksichtigt. Das entspricht so weit den Gepflogenheiten in dieser Branche. «Ewige» Assistentinnen und Assistenten, die beinahe ein Trainerleben lang im selben Club bleiben und dabei mehrere Trainer erleben, wie etwa



Sie hat viel für den Frauenfußball in Winterthur getan: Sarah Akanji (r.) wäre gern im Trainerteam des FC Winterthur geblieben. Foto: Sabine Rock

Dario Zuffi beim FC Winterthur, sind die Ausnahme.

Dass mit Patrice Frauenfelder nun bereits der Nachfolger von Vettas im Amt ist, hat nichts mit der Geschichte zu tun. Ebenso wenig, dass die Frauenabteilung nicht mehr Sportchef Oliver Kaiser untergeordnet ist. Der Abgang von Vettas ist auf persönliche Gründe zurückzuführen, die Neuorganisation war eine Massnahme, um Ruhe in die Frauenabteilung zu bringen. Da hat es zuletzt geknorrzt. Akanji war keine Alternative zu Vettas oder

Frauenfelder, weil ihr die nötigen Diplome fehlen.

Fakt ist: Sarah Akanji hat viel für den Frauenfußball in Winterthur getan. Sie hat ihn beim FC Winterthur initiiert und war das Gesicht gegen aussen. Jahrelang hat sie in der ersten Mannschaft gespielt und musste dann aus körperlichen Gründen vom Fussball zurücktreten. Unter Markus Wanner war sie Assistentin.

Warum bloss gibt es nun fast zwei Monate nach dem Trainerentscheid eine derart gros-

se, nationale Aufregung mit Schlagzeilen und Entgegnungen? Die Gründe sind einfach: die Dynamik der sozialen Medien, die Distanz der grossen Medientitel und der Klickdruck im Journalismus.

Sarah Akanji wurde zusammen mit Markus Wanner beim ersten Heimspiel der neuen Saison als Trainerteam verabschiedet. Die Frauen des FC Winterthur gewannen dieses mit 4:3 gegen Schlieren. Das Spiel und die Verabschiedungen fanden im Stadion statt – zum ersten Mal überhaupt

spielten die Frauen auf dem grossen Platz.

Zur Verabschiedung machte Manuel Akanji eine Instagram-Story. Und Sarah schrieb in einem eigenen Instagram-Eintrag: «Der FC Winterthur hat entschieden, dass ich per sofort nicht mehr Assistentin bei den FCW-Frauen bin. Auch die Zusammenarbeit mit unserem Headcoach Markus Wanner wurde beendet.» Es sei schmerzhaft, erstmals seit acht Jahren keine offizielle Funktion mehr zu haben.

Diese Sätze kann man als Entlassung deuten. Zumal Sarah Akanji – bewusst oder unbewusst – der Geschichte durch die Formulierung «per sofort» eine Unmittelbarkeit verleiht, die es erlaubt, das Vorgehen als Entlassung zu interpretieren. Doch diese Dringlichkeit gibt es nicht – aber das dient weder der Schlagzeile noch den Klicks, denn eigentlich ist gar nichts Aussergewöhnliches passiert. Darum hat der «Landbote» am Dienstag bei Sarah Akanji eine Anfrage für einen vertieften Artikel über ihre Zeit beim FC Winterthur platziert, diese wurde bis jetzt nicht beantwortet.

Eigentlich hätte es der perfekte Abschluss für Sarah Akanji sein können. Genau für ein solches Spiel im grossen Stadion hat sie jahrelang gekämpft. Nun bleibt ein fader Nachgeschmack. Vor allem auch weil Gespräche liefen, um eine geeignete Rolle für Sarah Akanji beim FC Winterthur zu finden. Diesen Bemühungen erteilte sie eine Absage. Sie tat das via «Blick».

## Ausgetippt

### 1 Tuareg-Blues



Foto: PD

Tinariwen sind mit ihrem neunten Studioalbum «Amadjar» weit mehr als nur eine Rockband, sie sind Botschafter ihres Volkes und einer Lebensweise, die im Einklang mit der Natur steht und die wie nie zuvor bedroht ist.

Konzert: Freitag, 23. August, 21 Uhr, Salzhaus, Untere Vogelsangstrasse 6, Winterthur. [www.salzhaus.ch](http://www.salzhaus.ch)

### 2 Konzert zur Ausstellung «Eiszeit»

Sebastian Müller arrangiert für das Konzert im Naturmuseum Songs aus Pop und Jazz in schrägen Fassungen. Dazu wird ein frostiges Märchen gelesen. Im Anschluss führt Daniela Zaugg durch die Ausstellung.

Museumskonzert: Sonntag, 25. August, 10.30 Uhr, Naturmuseum, Museumstrasse 52, Winterthur. [stadt.winterthur.ch/naturmuseum](http://stadt.winterthur.ch/naturmuseum)

### 3 Zirkus, Tanz und Musik



Foto: PD

«Le coeurs des choses» des Zirkus Chnopf handelt von den Zusammenhängen in einer Gruppe oder einem System. Was geschieht, wenn alle zusammenarbeiten, und was, wenn sich alle dagegenstellen?

Zirkus Chnopf: Freitag und Samstag, 23. und 24. August, 19.30 Uhr, Sonntag, 25. August, 16.30 Uhr, Viehmarkt Winterthur. [chnopf.ch](http://chnopf.ch)

### 4 Open-Air-Konzert



Foto: PD

Der gebürtige Venezolaner Siddhartha E Primero ist in einer Musiker- und Künstlerfamilie aufgewachsen. Als Livemusiker war er bei «The Voice of Switzerland» und erreichte als einziger spanischsprachiger Künstler das Halbfinale.

Open-Air-Konzert: Samstag, 24. August, 19.30 Uhr, Glesti Weinbau, Oelenberg, Oberstammheim. [lesegesellschaft-stammheim.ch](http://lesegesellschaft-stammheim.ch)

**5 Historische Inszenierung**  
Erzählt wird der Kauf der Grafenschaft Kyburg durch Zürich. Eine historische, musikalische Inszenierung im Festsaal von Schloss Kyburg. Von und mit Sabina Deutsch und Markus Keller.

Inszenierung: Sonntag, 25. August, 13 und 15 Uhr, Festsaal, Schloss Kyburg. Anmeldung erwünscht. [www.schlosskyburg.ch](http://www.schlosskyburg.ch)

Heidrun Pschorn

## Stadtgrün vergittert mehrere Quartierbrunnen

**Freizeit** Um sie sicherer zu machen, hat die Stadt bei Brunnen und Wassertrögen Gitterroste eingelegt oder die Höhe des Wasserspiegels künstlich begrenzt.

Am Samstag meldet sich der Sommer nochmals zurück. Es wird 30 Grad warm. Wenn die Stadt zum Backofen wird und selbst der Gang ins Schwümbi zu lang scheint, kühlen sich die Winterthurerinnen und Winterthurer gern in ihren Badebrunnen im Quartier oder in den Parks ab. Doch vor zwei Jahren kam es beinahe zu einem tragischen Unglück, und ein kleiner Junge ertrank um ein Haar im Brunnenbecken im Lindengutpark. Seine Mutter hatte ihn kurz aus den Augen verloren. Stadtgrün Winterthur reagierte, senkte den Pegel und verlegte ein Gitter, um den Brunnen zu sichern. Doch damit nicht genug. In einem grosseren Monitoring prüfte Stadtgrün bei sämtlichen Brunnen, Wassertrögen und künstlich angelegten Weihern, ob sie den Empfehlungen der Beratungsstelle für Unfallverhütung genügen – und besserte in

17 Fällen mit «hoher Priorität» nach, wie eine interne Liste zeigt. Bei elf Wasserbecken und Zierbrunnen äusserst augenfällig: mit eingelegten Gitterrosten. Drei davon liegen in Wohnquartieren. Klassisches Brunnenbad war einmal. Zum Beispiel im Quartier Seidenstrasse, Ecke Geiselweid-/Thurgauerstrasse, an der Landvogt-Waser-Strasse beim Seemer Wingertli oder auch im Brühlbergpark. Hitzige Reaktionen aus den Quartieren habe man bislang keine erhalten, heisst es bei Stadtgrün auf Nachfrage.

### Judd-Brunnen bleiben unangetastet

Ähnlich tönt es bei den betroffenen Quartiervereinen. «In dem Brunnen wurde immer wieder geplätscht. Schon als ich noch klein war», sagt Daniela Schenker vom Seemer Quartierverein Wingertli. An sie direkt seien



In den Brunnen an der Ecke Thurgauer-/Geiselweidstrasse wurde sicherheitshalber ein Rost eingelegt. Foto: Seraina Boner

aber keine Beschwerden herangetragen worden. Ebenso wenig an Sabine Ihringer, die Präsidentin des Quartiervereins Seidenstrasse. Einzig von einem Anwohner habe sie gehört, dass er etwas «geschimpft» habe.

Nicht überall war es nötig, die Brunnen zu vergittern. Teils wurde auch der Brunnenboden angehoben, teils wurde der Überlauf eingekürzt. Ziel war es laut Stadtgrün, den Wasserspiegel auf eine Höhe von maximal 20 Zentimetern

zu begrenzen oder den Brunnenrand auf mindestens 75 Zentimeter zu erhöhen. So, dass Kleinkinder nicht mehr einfach drüberkraxeln können. Bei Brunnen mit höheren Rändern seien keine Korrekturen nötig – zum Beispiel bei den beliebten Judd-Brunnen in der Steinberggasse. Oder demjenigen im Quartier Wildbach-Langgasse – laut dem grossen «Landbote»-Badebrunnen-Test stadtweit «einer der besten.»

Das Größte sei abgeschlossen. Nun seien nur noch «kleinere Massnahmen» nötig, sagt Beat Kunz, der Leiter von Stadtgrün. Vorauseilenden Gehorsam oder ein übertriebenes Sicherheitsmanagement könne er sich nicht vorwerfen: «Es ist unsere Pflicht als Stadt, die Infrastruktur so sicher zu machen, dass sie den gängigen Richtlinien entspricht.»

Till Hirsekorn